

Diakoniepfarrer Markus Eisele

Erste Einblicke

Von den Jüngsten in der Fechenheimer Kita Sonnenschein bis hin zur Bahnhofsmision als Ankunftszenrum für ukrainische Geflüchtete reichte das Besuchsprogramm von Diakoniepfarrer Markus Eisele in seiner ersten Arbeitswoche. Der Theologe leitet seit 1. April die sozial-diakonische sowie die Beratungs-, Bildungs- und Jugendarbeit und den Bereich Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach. Er ist zudem Theologischer Geschäftsführer des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach. Der Evangelische Regionalverband steuert „Personal und Recht“, „Finanzen, Organisation und Wirtschaftsangelegenheiten“, „Bau, Hausverwaltung und Liegenschaften“ sowie „Informationstechnologien“ für die evangelischen Kirchengemeinden, das Stadtdekanat und weitere Einrichtungen der Evangelischen Kirche.

Fasziniert zeigte sich der 53 Jahre alte Theologe auf seiner ersten Besuchsstation von der Weißfrauen Diakoniekirche, die in ihrem Unterschoss den Tagestreff für Menschen ohne Wohnung beherbergt und im darüber liegenden Kirchenraum einen Ort für hochkarätige, kostenfreie Kunstaussstellungen und gesellschaftliche Debatten bietet. „Ein faszinierendes Projekt, Menschen verschiedener Herkunft begegnen sich hier“, sagt Eisele. Der Kurator der Weißfrauen Diakoniekirche Thomas Kober, führte Eisele durch die aktuelle Ausstellung „PETRA-Morphologie der Steine“ der Berliner Bildhauerin Birgit Cauer. Sie endet am Mittwoch, 13. April um 18 Uhr mit dem Abschlussrundgang mit Bildhauerin Birgit Cauer und Kurator Thomas Kober.



Kurator Thomas Kober (links) führt Diakoniefarrer Markus Eisele durch die Ausstellung „PETRA-Morphologie der Steine“ in der Weißfrauen Diakoniekirche.

Station machte der Diakoniefarrer gemeinsam mit Manfred Oschkinat, Geschäftsführer des Fachbereichs „Jugend, Beratung und Bildung“ der Evangelischen Kirche beim Evangelischen Zentrum Am Weißen Stein in Eschersheim. Mit den Angeboten seiner 60 Mitarbeitenden ist das Evangelische Beratungs- und Therapiezentrum das größte psychosoziale Beratungszentrum Hessens. Im Gespräch mit der Leiterin Anja Frank-Ruschitzka hob Eisele hervor, wie hilfreich das Angebot der evangelischen psychologischen Beratungsstellen ist: „Eine wichtige Arbeit, gerade jetzt, wo so viele Menschen unter den Krisen unserer Zeit leiden.“ .Auch über die psychosoziale Situation der ukrainischen Flüchtlinge, die geprägt ist von Kriegserfahrungen, schweren Verlusten und Traumata, informierte sich der Diakoniefarrer im Evangelischen Zentrum Am Weißen Stein.



Das größte psychosoziale Beratungszentrum Hessens: das Evangelische Zentrum Am Weißen Stein

Gemeinsam mit Beate Ulonska der Geschäftsführerin des Fachbereichs „Kindertagesstätten“ besuchte der neue Diakoniefarrer die Kita Sonnenschein in Frankfurt Fechenheim und informierte sich über die pädagogische Arbeit mit 120 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Im Gespräch mit der Leiterin Svenja Fiedler unterstrich er die Bedeutung der pädagogischen Arbeit, die eingebettet und vernetzt im Stadtteil ist: „In unseren Kitas sorgen wir mit viel Herzblut für die Jüngsten unserer Gesellschaft“, sagte Eisele. Und: „Mehr als 8000 Kinder starten bei uns gut in ihr junges Leben. Es ist beeindruckend, mit wieviel Professionalität, Leidenschaft und Management-Kompetenz unsere Kita-Teams unterwegs sind.“ Er tauschte sich mit Kita-Leiterin Svenja Fiedler auch über Strategien zum Gewinnen von pädagogischem Fachpersonal, insbesondere im Hinblick auf das „Gute-Kita- Gesetz“ aus.



Besuch in der Kita Sonnenschein in Fechenheim: Beate Ulonska, Svenja Fiedler, Markus

Eisele.

Der Freitag stand ganz im Fokus der Arbeit mit ukrainischen Geflüchteten. Markus Eisele besuchte gemeinsam mit Robert Brendel, Geschäftsführer des Fachbereichs „Diakonie und Seelsorge, die Bahnhofsmision, den größten Ankunftsort in Hessen für Geflüchtete aus der Ukraine. Mehr als 40.000 Menschen hat die Bahnhofsmision in den vergangenen Wochen willkommen geheißen. Im Gespräch mit Diakon Carsten Baumann, dem Leiter der Bahnhofsmision, erfuhr der Diakonieparrer, dass in den ersten Phasen bis zu 2000 Flüchtlinge pro Tag in der Bahnhofsmision, die Diakonie und Caritas gemeinsam tragen, angekommen sind. Eine Herausforderung, die das engagierte Team mit Haupt- und Ehrenamtlichen gemeistert hat. In den Sozialen Medien informierten sich ukrainische Geflüchtete bereits vor ihrer Ankunft, dass die Bahnhofsmision die zentrale Anlaufstelle in Frankfurt am Main ist, um Informationen zu erhalten und weitere Schritte zu planen. Die Mitarbeitenden der Bahnhofsmision stehen 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche bereit. „Ich bin tief beeindruckt von der Arbeit und dem Engagement der Ehrenamtlichen. Wie groß die Strapazen der Schutzsuchenden, wie tiefgreifend ihre Verluste, Sorgen und Kriegserfahrungen sind, das können wir nur erahnen. Umso wichtiger ist es, dass wir die Menschen begleiten und unter unseren besonderen Schutz stellen. Frauen und unbegleitete Kinder stehen hier besonders im Fokus“, so Markus Eisele.



Die Bahnhofsmision ist die hessische Ankunftszentrale für Geflüchtete aus der Ukraine: Robert Brendel, Markus Eisele mit den Ehrenamtlichen Renate Leutke-Stegmann und Ulrike Arca-Fuchs und Diakon Carsten Baumann.

Am Nachmittag besucht Markus Eisele die Notunterkunft für Geflüchtete in Frankfurt Kalbach, die das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach im Auftrag der Stadt Frankfurt betreibt. Arbeitsbereichsleiterin Sabine Kalinock berichtete, dass dort bis zu 500 Plätze als Übergang geschaffen wurden. Ein Team aus 35 Hauptamtlichen und 40 Ehrenamtlichen arbeitet rund um die Uhr. Markus Eisele sprach mit Geflüchteten über ihre Situation. „Ich bin tief bewegt von den Schicksalen. Unser Engagement in der Flüchtlingsarbeit gehört zu den unverzichtbaren Säulen der Diakonie und steht für unsere christlichen Werte. Ich danke den Haupt- und Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und ihr großes Engagement an der Seite der Geflüchteten.“



Besuch in der Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine in Kalbach: Diakoniefarrer Markus Eisele, Geschäftsführer Robert Brendel mit Haupt- und Ehrenamtlichen des Teams.